

12.07.2020

Dan 9,7: Du, Herr, bist gerecht; wir aber müssen uns alle heute schämen.

Eph 2,8: Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es.

Erweckung fängt nicht damit an, daß die Heiden sich bekehren, sondern damit, daß das Volk Gottes Buße tut. Dan 9 ist eines der ganz großen Priester-Kapitel des AT. Während Mose sich Gott auf dem Sinai in den Weg stellt, damit der Israel nicht vernichtet, legt Daniel sich die gesamte Schuld seines Volkes stellvertretend auf, obwohl er selbst damit gar nichts zu tun hatte, und legt sich damit vor Gott. Der Priester-Dienst als solcher bildet also schon Jesus ab.

Man kann ja nachlesen, daß Daniel die beständige Lebensgemeinschaft mit Gott sucht und hält, daß er Gottes Maßstäbe aufrichtet und Gottes Wort gehorcht – das ist der biblische Begriff von Gerechtigkeit. Das könnte er festhalten und sich damit auf die Seite Gottes stellen, aber er stellt sich auf die Seite des Volkes Israel (Phil 2,5-11).

Auch Daniel tritt wie Mose als Mittler auf. Damit ist allerdings kein Mediator gemeint, der nach Kompromiß-Lösungen sucht, sondern einer, der vor Gott tritt und für das Volk den Offenbarungseid ablegt. Die Verhandlungsmasse dieses Mittlers ist Null, aber die Haltung ist Vertrauen „nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit“.

Diese auf alle Schonung verzichtende General-Buße Daniels ist es, weshalb Gott einen Boten der Zukunft für sein Volk schickt. Fehlende Zukunft ist nie fehlendes Interesse Gottes, sondern immer fehlende Echtheit seines Volkes. Wer für sich (oder seine Gemeinde oder sein Werk) das Verdienst reklamiert, aus dem Bedürfnis nach Kreuz und Gnade schon rausgewachsen zu sein, der darf dann für sich auch die Freiheit in Anspruch nehmen, Gottes Zukunft schon hinter sich zu haben.

Obwohl wir Christen von der Breinigung und Versöhnung auf Golgatha herkommen, ist die weit verbreitete These, wie seien keine Sünder mehr, falsch – auch in all ihren spitzfindigen Drehungen. Das würde nämlich die Gnade selbst, ebenso wie unser tägliches Angewiesen-sein auf Gottes Gnade aufheben. Etwas anderes als begnadigte Sünder werden wir nicht. Heiligung kann niemals heißen, ich wachse aus dem Gnaden-Bedarf raus. Sie kann immer nur heißen: Je größer mir meine Sünde vor Augen steht, desto überwältigender wird mir Gottes Gnade. In diesem Sinne sind Luthers Definition von „Gerechter und Sünder zugleich“ und seine Aufforderung „Sündige tapfer, aber noch stärker glaube!“ meine ganz große Freiheit in Christus. Ich werde niemals weiter kommen als dahin, Gottes Gabe als Geschenk zu empfangen. Deshalb ist es Evangelium und nicht etwa eine divine-private-partnership, oder so.